

# Rauch ortet Missstände in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Kinder- und Jugendanwalt legt Tätigkeitsbericht vor. Landesrat weist Kritik zurück.

**BREGENZ** Michael Rauch schlägt Alarm: Bei der Kinder- und Jugendpsychiatrie besteht dringender Handlungsbedarf. Es gebe im stationären Bereich eine Reihe an Missständen, erläuterte der Kinder- und Jugendanwalt bei der Präsentation des Tätigkeitsberichts am Freitag. Dabei ist der Bedarf groß. Aktuelle Studien belegen, dass fast ein Viertel aller Zehn- bis 18-Jährigen von einer psychischen Erkrankung betroffen sind, heißt es im Bericht.

Nachdem das Heilpädagogische Zentrum „Carina“ geschlossen wurde, musste eine Übergangslösung her. Kinder- und Jugendliche, die eine psychiatrische Behandlung brauchen, werden im Landeskrankenhaus Rankweil behandelt. Eine kinderpsychiatrische Station wurde provisorisch im ehemaligen Herz-Jesu-Heim eingerichtet. Die Zahl der stationären Aufnahmen stieg seither deutlich an. Die Kinder- und Jugendanwaltschaft listet viele Mängel auf, was Zustand und Räumlichkeiten betrifft. Man habe ihm aber signalisiert, dass es so schnell keine Veränderungen geben soll, kritisiert Rauch. „Das Provi-

sorium wird offenbar zur Dauerlösung.“ Erst in mehr als zehn Jahren ist mit einem Neubau einer Kinder- und Jugendpsychiatrie in Vorarlberg zu rechnen.

Rauch nimmt die schwarz-grüne Landesregierung auch bei einem anderen Thema in die Pflicht. Nach dem „Fall Cain“ 2011, als ein Dreijähriger nach schweren Misshandlungen verstarb, wurde die Kinder- und Jugendhilfe neu organisiert. Rauch verweist darauf, dass die



„Das Provisorium soll offenbar zu einer dauerhaften Lösung werden.“

Michael Rauch  
Kinder- und Jugendanwalt

Regierung schon seit Jahren keinen Evaluationsbericht vorgelegt habe. Dabei müsste sie das alle drei Jahre tun. Lob gibt es beim Thema Jugendschutz. Ausgenommen von Oberösterreich, das eigene Regeln bei Ausgehzeiten festlegen will, wurden die Bestimmungen in den Bundesländern im vergangenen Jahr angeglichen. „Die Jugendli-

chen begrüßen das außerordentlich“, sagt Rauch. Auch beim „Mystery Shopping“ gab es erfreuliche Ergebnisse. Gemeinsam mit der Suchtpräventionsstelle Supro finden regelmäßig Testkäufe statt. Dabei wird ermittelt, wie leicht Jugendliche an Alkohol und Tabak kommen. Im vergangenen Jahr wurde der beste Wert seit Einrichtung der Testkäufe erreicht, schildert Rauch.

Die FPÖ ortet Versäumnisse der Landesregierung. Ihre Partei habe schon immer davor gewarnt, dass die Schließung der „Carina“ eine Versorgungslücke in Kinder- und Jugendpsychiatrie hinterlasse, meint die Landtagsabgeordnete Nicole Hosp. Gesundheitslandesrat Christian Bernhard (ÖVP) wies die Kritik des Kinder- und Jugendanwaltes zurück. Der Bericht gebe nicht die aktuelle Situation wieder, erklärt Bernhard. Es habe bereits entsprechende Überlegungen gegeben, wie bauliche Maßnahmen zeitnah umgesetzt werden könnten. Der Landesrat verweist auf die Verlegung der Station Interne E vom LKH Rankweil ins LKH Feldkirch. Durch das neue Platzangebot könnte in Rankweil schon früher eine bessere Versorgungsstruktur geschaffen werden.

**MAGDALENA RAOS**  
magdalena.raos@vn.at  
05572 501-187



## Schöne Aussichten

Ein Hoch auf den Frühling! Nachdem Vorarlberg in den vergangenen Tagen von mehreren Sturmtiefs durcheinandergewirbelt wurde, darf sich Lilia aus Dornbirn auf ein warmes und recht sonniges Wochenende freuen. Laut ZAMG sind sowohl am Samstag als auch am Sonntag bis zu 18 Grad möglich. Zum Wochenstart rollt dann allerdings schon wieder die nächste Kaltfront an. VN/STEUERER

## Betreuung für Kinder mit Krebs über Grenzen hinweg

**DORNBIRN** Seit Dezember gibt es im Bereich der kideronkologischen Versorgung eine Kooperation zwischen dem Krankenhaus Dornbirn und dem Kinderspital St. Gallen. Derzeit werden dort vier Kinder mit Krebs behandelt. „Die Rückmeldungen zeigen, dass die Zusammenarbeit sowohl mit dem Kinderspital wie mit dem Referenzzentrum in Innsbruck gut läuft“, ziehen Primaria Edda Haberlandt (Dornbirn) und Primaria Jeanette Greiner-Lang (St. Gallen) eine positive Bilanz.

Das Kooperationszentrum in Innsbruck sichert wie bisher die medizinische Versorgung der Kinder und Jugendlichen und nimmt die

Erstabklärung vor. Als zusätzliches Angebot wurde, nicht zuletzt auf Druck von Betroffenen, für Familien und ihre Kinder die Behandlung im Kinderspital St. Gallen geschaffen. Die Informationen über diese Behandlungsmöglichkeit würden mit den Familien in persönlichen Beratungsgesprächen besprochen. Unterstützung erhalten die Familien zudem durch das neu geschaffene Case-Management. „Alle Beteiligten sind motiviert und engagiert, das neue Projekt gemeinsam weiterzuentwickeln. Wir im Team sehen die Kooperation als Chance“, versichert Haberlandt. Die Elterninitiative „prokideronko“ hatte dies erst jüngst anders gesehen.

## Frühe Hilfen werden ausgebaut

Internationale Tagung zum Projekt das Hilfe rund um die Geburt bietet.

**DORNBIRN** Seit 2009 gibt es das Netzwerk Familie, seit 2011 wird das Frühe-Hilfen-Angebot flächendeckend in ganz Vorarlberg umgesetzt. Bis Ende 2018 haben 1750 Familien mit 2728 Kindern beim Netzwerk Familie angefragt, 1459 Familien wurden begleitet. Das Programm wird aus dem Sozialfonds mit über einer Million Euro pro Jahr unterstützt. Derzeit findet im Kulturhaus in Dornbirn eine Fachtagung mit über 250 Teilnehmern zum Thema statt. Experten

aus fünf Ländern tauschen erstmalig ihre Erfahrungen zu Angeboten für die frühe Kindheit aus.

### Vorzeigeprojekt

Die Frühen Hilfen gelten als Vorzeigeprojekt im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit. Es geht darum, Familien rund um den Zeitpunkt der Geburt zu begleiten. Die primäre Zielgruppe sind Schwangere und Familien mit Kleinkindern in belastenden Situationen. Sie können den bisherigen Erfahrungen zufolge erfreulich früh erreicht werden: Rund ein Viertel der Begleitungen startet noch während der Schwangerschaft. Etwa die Hälfte der Kinder ist zu Beginn der Begleitung jünger als ein Jahr. In den kom-

menden Monaten geht es darum, die Weiterentwicklung und Finanzierung des Programms nachhaltig zu sichern. Ein entsprechendes Konzept zur flächendeckenden und bedarfsgerechten Bereitstellung von Frühen Hilfen liegt vor. „Gemeinsam kann es uns gelingen, die Entwicklungsmöglichkeiten und Gesundheitschancen von Kindern und Eltern frühzeitig nachhaltig zu verbessern und allen Kindern ein gesundes Aufwachsen zu sichern“, ist Christine Rinner vom Netzwerk Familie überzeugt. **VN-MM**

Weitere Informationen zum Angebot und Kontakt: [www.netzwerk-familie.at](http://www.netzwerk-familie.at), Tel. 05572/200-262, E-Mail [info@netzwerk-familie.at](mailto:info@netzwerk-familie.at) und [www.fruehehilfen.at](http://www.fruehehilfen.at)